
Lars Stubbe

Adolfo Gilly (1928–2023): Militanter Intellektueller und Chronist der mexikanischen Revolution. Ein Nachruf

Am 4. Juli starb Adolfo Atilio Gilly Malvagni (25. August 1928–4. Juli 2023) in Mexiko-Stadt. Der in Europa wohl vornehmlich unter Lateinamerikawissenschaftler:innen bekannte Historiker trug mit seinem Werk wesentlich zu einer kritischen Historiographie der mexikanischen Revolution bei.

Geboren 1928 in Argentinien, schloss er sich mit Anfang 20 dem posadistischen Flügel des argentinischen trotzkistischen Ablegers der Vierten Internationale (VI) an. Nach einem juristischen Abschluss an der Universität von Buenos Aires, lebte und mobilisierte er als Vertreter der VI von 1956–1960 unter den Bergarbeiter:innen in Bolivien; die Erfahrungen der Revolution von 1952, in der eine klassenübergreifende Allianz Arbeiter:innen und Bäuer:innen größere demokratische Rechte gesichert hatte, waren noch frisch. Von 1960–1962 war er als Entsandter der VI in Italien, während zeitgleich die Arbeiterrevolte von Piazza Statuto gegen Gewerkschaft und Kapital einen der Ausgangspunkte der operaistischen Erfahrung markierte. In seiner ‚1968: La ruptura de los bordes‘ [1968: Der Bruch der Ränder] betitelten und Raniero Panzieri gewidmeten Reflexion fasst er 1993 die Erfahrung der italienischen Bewegung wie folgt zusammen:

El ‚otoño caliente‘ había llevado al desafío del trabajo al capital hasta los bordes de una ruptura. Dejó secuelas imborrables. Pero no fue más allá. Sus protagonistas sociales, lo mismo que en Francia, no tenían una idea clara – ¿podían tenerla? – de qué había, si es que algo había, más allá de esos bordes.

[Der ‚heiße Herbst‘ hatte das Duell der Arbeit gegen das Kapital bis an den Rand eines Bruchs geführt. Es hinterließ unauslöschliche Folgen. Dessen gesellschaftliche Protagonisten verfügten, genauso wenig wie in Frankreich, über eine klare Vorstellung – konnten sie diese überhaupt haben? –, dass es jenseits dieser Ränder etwas gäbe, wenn es denn überhaupt etwas gäbe].¹

Von Italien aus ging er ab 1962 als Journalist nach Kuba, wurde aber 1963 als Trotzkist im Rahmen der Kuba-Krise ausgewiesen. Zwischen 1964 und 1966 unterstützte er die Guerilla in Guatemala und wurde dafür 1966 in Mexiko verhaftet und in das berüchtigte Gefängnis Lecumberri² gesteckt. Dank internationaler Unterstützung, nicht zuletzt durch den berühmten mexikanischen Schriftsteller Octavio Paz, wurde er 1972 freigesprochen. In den Knastjahren hat er sein vielleicht wichtigstes Werk verfasst: *La revolución interrumpida* [Die unterbrochene Revolution]. Noch in Argentinien hatten Bemerkungen von Trotzki über dessen Erfahrungen in Mexiko unter dem reformerisch orientierten Präsidenten Lázaro Cárdenas (1895–1970) sein Interesse an der mexikanischen Revolution geweckt, die bis zur kubanischen Revolution auf dem Kontinent als ein Orientierungspunkt galt. Mit diesem Buch hat er die erste eigenständige linke Geschichtsschreibung der Revolution verfasst, die erstmals die (wenigen) proletarischen und (vielen) ruralen und indigenen Protagonist:innen dieser ersten sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts eindeutig als Subjekte der Geschichte ausweist. Bis heute ermöglicht sie im Benjaminschen Sinne ein „Gegen-den-Strich-Lesen“ einer sozialen Erhebung, deren vielfältige und widersprüchliche Verläufe und Ergebnisse nur schwer linear zu fassen waren und sind und die in einer über 70-jährigen institutionalisierten Einparteienherrschaft mündete. Nach der Entlassung aus dem Knast zwang die mexikanische Regierung Gilly ins Exil nach Frankreich und Italien zu gehen, aus dem er erst 1976 nach Mexiko zurückkehren durfte. In der Zwischenzeit war er

¹ Gilly, Adolfo, 1968: *La ruptura de los bordes*, in: ders. *El siglo del relámpago. Siete ensayos sobre el siglo XX*, Mexiko-Stadt 2002, S. 65–83, hier S. 73.

² Darin ist heute das Archivo General de la Nación [Generalarchiv der Nation] untergebracht.

1974 aus der Partei ausgeschlossen worden und widmete sich nun als Mitglied anderer linker Parteien demokratischen linken Bewegungen in Mexiko. Ab 1979 unterrichtete er an der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), der größten Universität Lateinamerikas, an der er 2009 emeritiert wurde. Seit 1982 besaß er die mexikanische Staatsbürgerschaft.

Die Auseinandersetzung mit der mexikanischen Revolution setzte Adolfo Gilly dann mit Biographien zu Lázaro Cárdenas, dem Präsidenten, der die Erfolge der Revolution mit Strategien der Nationalisierung zementierte, und zu Felipe Ángeles (1868–1919), dem einzigen General der mexikanischen Armee, der sich in der Revolution auf die Seite Pancho Villas (1878–1923), Befehlshaber der revolutionären Truppen des Nordens, stellte, fort. Historiographisch beschäftigte er sich darüber hinaus mit den Guerillabewegungen Mittelamerikas, mit historiographischen Fragestellungen von Walter Benjamin, Carlo Ginzburg, Ranajit Guha, E. P. Thompson und anderen und zeigte sich insbesondere solidarisch mit der zapatistischen Bewegung, die 1994 ihren Aufstand der Würde im lakandonischen Urwald des mexikanischen Bundesstaates Chiapas machte.

Die vielseitigen Aktivitäten als politischer Aktivist und gründlicher Sozialhistoriker und die eigene Geschichte als internationaler Kader und Gefangener sind kaum adäquat einzufangen. Als Dozent an der UNAM zeigte er sich noch in den Jahren des letzten Student:innenstreiks (1999/2000) gegen die Einführung von Studiengebühren mit den Student:innen solidarisch. So kritisierte er im Rahmen eines Seminars im Jahr 2001 über die Geschichtsschreibung der Subalternität den von einigen Student:innen gegenüber rechten Dozent:innen ausgeübten Zwang, sich in der Universitätsöffentlichkeit bis auf die Unterwäsche zu entkleiden, da dies nicht progressiv sei, sondern auf die Entwertung der Kontrahenten als Personen abziele, was abzulehnen sei, da es sich dabei um Mittel der Reaktion handele. Als Bilanz des 20. Jahrhunderts hielt er fest:

The 20th century was not the century of enlightenment, nor of progress. It was the century of that lightning-flash, the memory and experience of which we will need to recover in order to illuminate the present moment of danger.³

Dass auch die deutschsprachige Sozial- und Weltgeschichtsschreibung von Übersetzungen seiner Texte noch profitieren können, möge stellvertretend diese Einlassung zur Frage der Hoffnung anlässlich des „Wasserkrieges“ in Bolivien von 2000 zeigen,⁴ die auch auf den vielleicht wichtigsten Impuls in Gillys Werk – nämlich die Frage nach den kollektiven Beweggründen großer Massenbewegungen in der ruralen und indigenen Welt – verweist:

Los indios, los cholos, los hombres y las mujeres de las clases subalternas, con sus formas de organizarse y decidir, con sus organizaciones de múltiples niveles o sin ellas, con los dirigentes que tuvieron a la mano, con la violencia de sus cuerpos y sus muertos y con la furia de sus almas, tomaron La Paz, paralizaron al ejército y tumbaron al presidente y al gobierno de los asesinos. Cualquier cosa suceda después, que todavía no sabemos, eso se llama revolución. Regatearles el nombre es regatearles esta difícil victoria a sus protagonistas: los indios, los cholos, las mujeres y los hombres de las clases subalternas de Bolivia. Mejor tengámosles confianza.

³ Gilly, Adolfo, What exists cannot be true (Interview), in: *New Left Review*, 64 (2010) July/August, S. 29–46, hier S. 46.

⁴ Im Jahr 2000 unterzeichnete der damalige bolivianische Präsident Hugo Banzer ein Gesetz, das der US-amerikanischen Firma Bechtel die Privatisierung der Wasserressourcen der Stadt Cochabamba ermöglicht hätte. Dagegen mobilisierte sich insbesondere die indigene Bevölkerung für die die kollektive Verwaltung der Wasserressourcen essentiell ist. Aufgrund der starken Proteste, bei denen es auch Tote gab, wurde das Gesetz zurückgezogen und auch eine Klage des Unternehmens vor der Welthandelsorganisation blieb erfolglos. Einen guten Überblick über die bolivianischen Mobilisierungen liefert, Raquel Gutiérrez Aguilar, *Los ritmos del Pachakuti. Movilización y levantamiento indígena - popular en Bolivia* [Die Rhythmen des Pachakuti {Zeitenwende}. Mobilisierung und indigen-popularer Aufstand in Bolivien], Buenos Aires 2008.

[Die Indigenen, die Cholos,⁵ die Männer und die Frauen der subalternen Klassen, mit ihren Formen der Organisation und Entscheidungsfindung, mit ihren auf verschiedenen Ebenen wirkenden Organisationen oder ohne diese, mit den Führern, die sie an die Hand nahmen, mit der Gewalt ihrer Körper und ihrer Toten und mit der Raserei ihrer Seelen, nahmen La Paz ein, lähmten die Armee und stürzten den Präsidenten und die Regierung der Mörder. Was auch immer danach geschehen mag, von dem wir noch nichts wissen, dies nennt sich Revolution. Ihnen diese Bezeichnung streitig zu machen, heißt, diesen schwierigen Sieg seinen Protagonisten streitig zu machen: den Indigenen, den Cholos, den Frauen und den Männern der subalternen Klassen Boliviens. Wir sollten besser unsere Hoffnung in sie setzen.]⁶

Wichtige Veröffentlichungen:

Adolfo Gilly, (1979), *La guerra de clases en la revolución mexicana (Revolución permanente y auto-organización de las masas)* [Der Klassenkrieg in der mexikanischen Revolution (Permanente Revolution und Selbstorganisation der Massen)], in: ders.; u. a. *Interpretaciones de la Revolución Mexicana, con un prólogo de Héctor Aguilar Camín* [Interpretationen der Mexikanischen Revolution, mit einem Prolog von Héctor Aguilar Camín], Mexiko-Stadt 1988, S. 21–53.

Adolfo Gilly, (1993), 1968: *La ruptura de los bordes* [Der Bruch der Ufer], in: ders. *El siglo del relámpago. Siete ensayos sobre el siglo XX* [Das Jahrhundert des Blitzes. Sieben Essays über das 20. Jahrhundert], Mexiko-Stadt 2002, S. 65–83.

Adolfo Gilly, *El cardenismo. Una utopía mexicana* [Der Cardenismus. Eine mexikanische Utopie], Mexiko-Stadt 1994.

⁵ Der Begriff „cholos“ bezeichnet vornehmlich in den Andenländern Indigene, die in Städten akkulturiert sind. Je nach Sprecher:in kann der Begriff pejorativ aber auch zur Eigenaufwertung verwendet werden.

⁶ Gilly, Adolfo, *Bolivia, una revolución del siglo XXI*, in: ders. *Historias clandestinas*, Mexiko-Stadt 2009) S. 25–41, hier S. 41.

- Adolfo Gilly, Chiapas: La razón ardiente. Ensayo sobre la rebelión del mundo encantado [Chiapas: die brennende Vernunft. Essay über die Rebellion der verzauberten Welt], Mexiko-Stadt 1997.
- Adolfo Gilly, La revolución interrumpida [Die unterbrochene Revolution], 2. korrigierte Aufl., Mexiko-Stadt 2000 [Erstauflage 1971].
- Adolfo Gilly (2004), Bolivia, una revolución del siglo XXI [Bolivien, eine Revolution des 21. Jahrhunderts], in: ders., Historias clandestinas [Klandestine Geschichten], Mexiko-Stadt 2009, S. 25–41.
- Adolfo Gilly, Historia a contrapelo. Una constelación. [Geschichte gegen den Strich. Eine Konstellation] Walter Benjamin, Karl Polanyi, Antonio Gramsci, Edward P. Thompson, Ranajit Guha, Guillermo Bonfil Batalla, Mexiko-Stadt 2006.
- Adolfo Gilly, What exists cannot be true (Interview), in: New Left Review, 64 (2010) July/August, S. 29–46.
- Adolfo Gilly, Felipe Ángeles, el estratega [Felipe Ángeles, der Stratege], Mexiko-Stadt 2019.